

Biber nagen am Diemelsee

Giebringhäuser Walter Emden hat die Pelztiere mit einer Wildkamera fotografiert

VON DR. KARL SCHILLING

GIEBRINGHAUSEN. Sie sind zwar nur rund einen Meter lang und bis zu 30 Kilo schwer, aber sie sind gründliche Landschaftsgestalter, geschickte Damm- und Höhlenbauer und meisterhafte Baumfäller: Biber. Auch am Diemelsee sind sie fleißig an der Arbeit. Walter Emden aus Giebringhausen ist es seit dem Sommer mehrmals gelungen, die emsigen Tierchen mit einer Wildkamera aufzunehmen.

Fotos zu bekommen ist nicht einfach, denn Biber sind nachtaktiv. Emden kann sie derzeit fast täglich hören, ab Mitternacht legen sie los. „Sie ziehen die gut drei Kilometer bis ins Dorf herein“, berichtet er. Wenn im Winter das Futter knapp werde, fällten sie junge Bäume, um die Rinde abzufressen. Unterhalb seines Hofes machen sich die Pelztiere mit den kräftigen Zähnen an Stämmen zu schaffen.

Hauptsächlich hätten sie es auf Pappeln, Weiden und Eschen abgesehen, berichtet Emden. Aber sie haben auch schon einen Kirschbaum umgelegt. Biber sind reine Pflanzenfresser. Und da sie lieber schwimmen als laufen, bauen sie Dämme, um Wasser anzustauen. Dazu fällen sie Bäume.

HINTERGRUND

Vor drei Jahren am See entdeckt

Vermutlich vor drei Jahren sind die Biber an den Diemelsee gekommen. Ein totes Exemplar wurde an der Sperrmauer gefunden. Untersuchungen des Erbguts ergaben, dass es aus Bayern stammt. Walter Emden schätzt, dass jemand die Biber am See ausgesetzt hat. Er geht davon aus, dass es zwei Paare sind – ein zweites Paar wurde nahe Bontkirchen gesichtet. Die Giebringhäuser Biber haben offenbar im Frühjahr Junge bekommen. (-sg-)



Erwischt: Dem Landwirt Walter Emden gelang es mit einer automatisch auslösenden Wildkamera, die Biber in der Nähe des Diemelsees bei ihren nächtlichen Touren aufzunehmen. Foto: Walter Emden

Der Naturliebhaber und Biolandwirt ist fasziniert vom Können der Tiere. So exakt wie Holzfäller lassen sie einen Stamm genau in die gewünschte Richtung kippen. Entsprechend nagen sie ihn an. „Sie scheuen sich auch nicht vor großen Bäumen.“

An der Diemel haben sie neben ein paar kleinen auch einen großen Damm gebaut, der inzwischen schon teilweise bewachsen ist. Auch da liefern die Biber Präzisionsarbeit ab: Der Damm sei genau so hoch wie der Wasserspiegel des Sees, berichtet Emden.

Der Damm hat Folgen: Die Diemel hat sich links und rechts ein neues Flussbett gesucht, Böschungen ausgespült und Auen geschaffen – die Bi-

ber sind Landschaftsgestalter. Ihre Arbeit ist von Bedeutung für die Artenvielfalt, gerade Amphibien können in den feuchten Biotopen neuen Lebensraum finden.

In den Uferböschungen legen die Biber ihren Bau an. Die „Wohnkessel“ liegen über dem Wasser, die Zugänge aus mehreren Röhren unter dem Wasser. Emden schätzt, dass es derzeit drei Bauten gibt. Die Gänge unter der Uferböschung können für Fußgänger gefährlich werden, Emden: „Sie können schnell einbrechen.“

Spuren im Gelände

Da er seine Ländereien in der Nähe hat, schaut Emden regelmäßig nach den Bibern. Mit geübtem Auge entdeckt er

überall ihre Spuren. Etwa kleine Bäume, von denen nur noch spitz zulaufende Stumpen stehen. Stämme liegen im Wasser. Emden hat gesehen, dass Biber sich im Spätsommer Mais aus einem rund 300 Meter entfernten Feld geholt haben, sie zogen die kompletten Stengel in ihren Bau. Voriges Jahr hätten sich im Dorf Äpfel von Obstbäumen geholt.

„Die Untere Naturschutzbehörde hat begonnen, einzelne Bäume zu schützen“, sagt Emden. Hessen Mobil hat angefressene Bäume absägen lassen, damit sie nicht bei Sturm auf die Straße fallen können.

„Die Biber machen schon Schäden“, sagt Emden. „Aber sie sind nunmal da, wir müssen mit ihnen leben.“



Angefressen: Auch diesen Stamm haben Biber in Arbeit.



Landschaftsgestalter: Durch einen großen Damm haben Biber die Diemel umgelenkt und neue Flussarme geschaffen. Fotos: -sg-